

Fünf Jahre nach der Flut

Viel Hilfe und zu wenig Überblick

Von Klaus Jansen, Leiter TEAM GEDENKEN, und Bertrand Mignot, Geschäftsführer der qaantara GmbH

Mehr als 30 Menschen, über 50 Einsätze, monatelange Arbeit. Ein Helferteam räumte nach der Flut 2021 Häuser aus und beseitigte Müll. An Bereitschaft fehlte es nicht. Trotzdem wusste die Gruppe zeitweise nicht, wo sie gebraucht wurde.

„Wir hatten genug Personal, aber teilweise keine Aufträge.“

M. · Schleiden/Gemünd (Nordrhein-Westfalen) und Bad Neuenahr (Rheinland-Pfalz)

Der Bericht aus Schleiden, Gemünd und Bad Neuenahr beschreibt eine Schwierigkeit, die auch andere schildern: Menschen wollten helfen, hatten Fahrzeuge und Werkzeug. Doch zwischen ihrem Angebot und einem Haus, in dem jemand auf Unterstützung wartete, fehlte manchmal die Verbindung.



Schlamm an den Handschuhen. Freiwillige Hilfe wurde vor Ort sehr konkret. Foto aus dem bereitgestellten Bildmaterial.

Die Flut vom Juli 2021 traf drei Regionen des grenzüberschreitenden Eifelraums: Ostbelgien, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, insbesondere das Ahrtal. Die Ausstellung „Eine Katastrophe im Herzen von Europa“ erinnert an 223 Todesopfer in Deutschland und Belgien. Ihr symbolisches „+1“ steht für Menschen, die später an Folgen der Katastrophe starben. Eine belastbare Gesamtübersicht über diese späteren Todesfälle liegt uns nicht vor. [1]

Erfahrungen aus drei Regionen sollen die nächste Hilfe verbessern

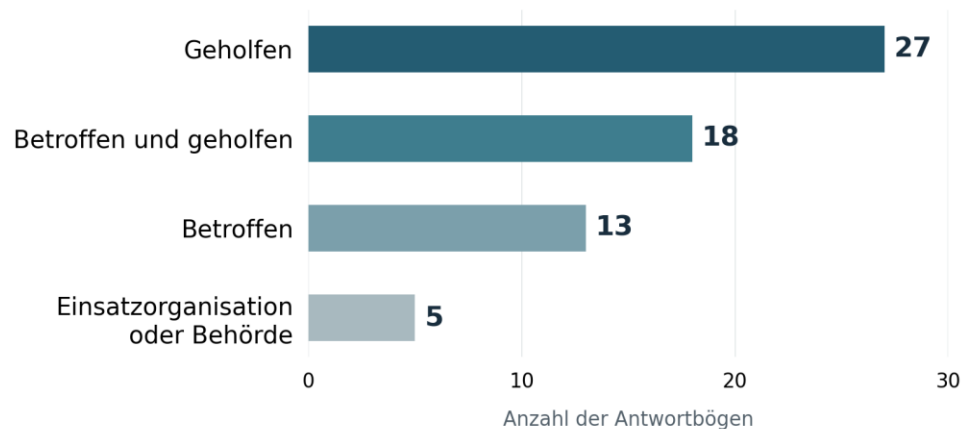
Unsere Umfrage fragt nach dem Erlebten: Wo war man? Was hat geholfen, was fehlte? Was sollte künftig anders laufen? Betroffene, freiwillige Helfer und Menschen aus Einsatzorganisationen oder Behörden können offen berichten. Wir suchen auch Beispiele, in denen Warnung, Führung oder Zusammenarbeit gelungen sind.

Der Ansatz ist qualitativ. Wir lesen die persönlichen Berichte, vergleichen wiederkehrende Erfahrungen und Unterschiede zwischen Orten. Die Menschen geben selbst an, wie ihre Antwort verwendet werden darf. Dieser Zwischenstand beruht auf 63 abgeschlossenen deutschsprachigen Antwortbögen. 45 davon schildern die Perspektive von Helfern oder von Menschen, die zugleich betroffen waren und geholfen haben. Die Auswahl ist freiwillig und nicht repräsentativ.

Die Umfrage knüpft an die Arbeit des TEAM GEDENKEN an. Klaus Jansen, Leiter des Teams sowie Initiator und Organisator der Ausstellung, brachte „Eine Katastrophe im Herzen von Europa“ im Oktober 2025 unter der Schirmherrschaft von Pascal Arimont ins Europäische Parlament. Seitdem wird sie als Wanderausstellung in den drei Flutregionen fortgeführt. Informationen zu Stationen und Programm stehen auf <https://flut-juli21.eu>. [1]

Aus welchen Perspektiven wird berichtet

63 abgeschlossene Antwortbögen zur Flut vom Juli 2021



Freiwillige Teilnahme • nicht repräsentativ • Stand 5. Oktober 2026

Ein Erfahrungsbericht liegt in zwei ähnlichen Fassungen vor.

Eine gemeinsame Katastrophe braucht abgestimmte Hilfe über Grenzen

Die Flut machte nicht an Verwaltungsgrenzen halt. Ihre Bekämpfung folgte unterschiedlichen Zuständigkeiten und Einsatzstrukturen. Hilfe lief teilweise unkoordiniert nebeneinander. Fehlende grenzüberschreitende Kommunikation und Koordination benennt auch die EU-Kommission in ihrem Rückblick auf die Flut 2021. Mit dem Projekt Marhetak wurde die Zusammenarbeit in der Euregio Maas-Rhein anschließend gezielt verbessert. [2]

Was eingeschränkte Verbindungen bedeuten, zeigt ein Bericht aus Kettenis in Ostbelgien. Dort standen Hof und Keller unter Wasser, auch die Pferdeställe wurden nass. Familie und Freunde halfen, doch Angehörige aus der deutschen Eifel konnten nicht schnell genug kommen.

„Die Familie von da hat lange warten müssen, zu uns kommen zu können.“

H. · Kettenis und Eupener Unterstadt (Ostbelgien, Belgien)

Nachdem die Arbeit zu Hause erledigt war, half dieselbe Person in der Eupener Unterstadt und beschreibt die Organisation dort ausdrücklich als gut. Auch das gehört zum Bild: Schwierigkeiten beim Zugang und funktionierende Hilfe vor Ort konnten gleichzeitig bestehen.

Freiwillige Hilfe braucht feste Anlaufstellen

Das Helferteam mit mehr als 30 Menschen fand Einsatzorte über eine Fluthilfeseite oder direkt bei einer örtlichen Hilfsstelle. Online waren Angaben teilweise schon überholt. Der Vorschlag für die Zukunft ist präzise: regionale Stellen, die Hilfsangebote und Bedarf zusammenführen und anschließend erfahren, ob die Arbeit erledigt ist.

Sechs Leute mit Transporter, Anhänger und Werkzeug können viel ausrichten. Dafür müssen sie wissen, wohin. Eine Vermittlungsstelle muss Fähigkeiten und Ausrüstung berücksichtigen, Gefahren klären und Rückmeldungen erhalten. Diese Zusammenarbeit mit freiwilligen Helfern gehört in die Vorbereitung und in Übungen.

Dass Vermittlung gelingen kann, zeigt ein weiterer Bericht aus dem Ahrtal und dem Kreis Euskirchen. Eine Gruppe war über das Helfershuttle unterwegs, als ein älterer Mann um Hilfe im Keller bat. Sofort konnte sie nicht bleiben. Für den nächsten Tag organisierte sie Unterstützung.

Eine Warnung muss rechtzeitiges Handeln ermöglichen

„Als um 23:09 Uhr die Warnung über Katwarn kam, dass wir das Ahrufer auf 50 m räumen sollen, standen wir 100 m entfernt schon knietief im Wasser.“

R. · Bad Neuenahr-Ahrweiler, Bachem (Rheinland-Pfalz)

So beschreibt eine betroffene Person die Flutnacht in Bachem, Rheinland-Pfalz. In Schleiden, Nordrhein-Westfalen, berichtet jemand zugleich, dass auch vorhandene Warnungen zu lange unterschätzt wurden. Aus Eupen kommt die Erfahrung, weder gewarnt noch evakuiert worden zu sein und erst beim steigenden Wasser die Wohnung verlassen zu haben.

Die Berichte ersetzen keine Untersuchung der einzelnen Warnabläufe. Sie zeigen aber die praktische Frage dahinter: Erreicht die Nachricht Menschen rechtzeitig, verstehen sie die Gefahr für ihren Standort und wissen sie, was zu tun ist?

Verlässliche Information muss auch ohne Mobilfunk ankommen

„Das Handynet war tot.“

K. · Metternich (Nordrhein-Westfalen)

Die Familie aus Metternich musste mehrere Kilometer fahren, um mit ihrem Sohn sprechen und die Großeltern beruhigen zu können. Im Ort wurden Warnungen über Gasalarm und einen Dammbuch gerufen. Gesicherte Informationen fehlten. Im Bereich Gemünd beschreibt eine Person, ihre Eltern nicht erreichen zu können und nicht zu wissen, ob sie noch lebten.

Kommunale Vorbereitung muss deshalb auch ohne Strom und Mobilfunk funktionieren: mit bekannten Anlaufstellen, erreichbaren Wegen und Möglichkeiten, Nachrichten über Angehörige weiterzugeben. Ein Plan hilft wenig, wenn der darin genannte Ort im Ernstfall nicht erreichbar ist.

Schwere Schäden schließen gute örtliche Führung nicht aus

Schleiden ist dafür ein aufschlussreiches Beispiel. Mit neun Toten hatte die Stadt die höchste Opferzahl einer Kommune in Nordrhein-Westfalen. Für den kommunalen Wiederaufbau sowie Hochwasser- und Starkregenschutzmaßnahmen nennt die Stadt inzwischen 227 Millionen Euro

bewilligte Fördermittel. Das ist ein Finanzrahmen, keine Gesamtbilanz aller privaten und öffentlichen Schäden. [3, 4]

„Geholfen haben uns die zahlreichen Helferinnen und Helfer, die großen finanziellen Unterstützungen und unsere hervorragende Feuerwehr.“

V. · Schleiden (Nordrhein-Westfalen)

Derselbe Bericht gibt Bürgermeister Ingo Pfenning ausgesprochen gute Noten für Führung und Krisenkommunikation. Die große Zahl an Schäden geht hier mit Anerkennung für die örtliche Führung einher. Das verdient Aufmerksamkeit: Was gelang trotz der schweren Lage, und was können andere Kommunen daraus übernehmen?

„Wirklich geholfen hat die Solidarität und die Hilfe vor Ort durch Menschen aus ganz Belgien [...]“

B. · Eupen (Ostbelgien, Belgien)

Diese Erinnerung aus Eupen ergänzt das Bild. Auch in kritischen Berichten werden Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz und Nachbarschaftshilfe gewürdigt. Die Antworten unterscheiden zwischen Fehlern im Ablauf und den Menschen, die vor Ort Verantwortung übernahmen.

Wiederaufbau braucht verlässliche Begleitung

„18 Monate Reinigung, Trocknung und Renovierung. Papierkrieg ohne Ende.“

R. · Bad Neuenahr-Ahrweiler, Bachem (Rheinland-Pfalz)

Für diese Person aus Bachem dauerte die Reinigung und Renovierung anderthalb Jahre. Auch aus Eupen und Nordrhein-Westfalen kommen Berichte über Versicherungen, Anträge und langwierige Abstimmungen. Aus Metternich wird dagegen geschildert, dass Versicherung und Landesmittel die finanziellen Schäden weitgehend ausglich. Aufwendig blieb die Organisation der Handwerksarbeiten.

Unterstützung muss über die ersten Wochen hinaus erreichbar bleiben. Dazu gehören klare Auskünfte und Ansprechpartner, die einen Fall begleiten. Ebenso brauchen freiwillige Helfer Möglichkeiten zur Entlastung. Mehrere berichten, dass sie die Eindrücke mit nach Hause nahmen und trotzdem weiterarbeiteten.

„Was den Leuten sehr geholfen hat, war jemand, der zuhört.“

F. · Walporzheim und Kreuzberg (Rheinland-Pfalz)

Mehrere Katastrophen verlangen vorbereitete Zusammenarbeit

Die Frage ist 2026 erneut aktuell. Im August koordinierte die EU Hilfe gegen Waldbrände in Belgien und Deutschland, darunter im Hohen Venn und bei Monschau. Auch Serbien erhielt europäische Löschhilfe. Anfang September organisierte die EU zusätzliche Unterstützung nach schweren Überschwemmungen in Nepal. Der EU-Zivilschutzmechanismus ist damit in Europa und weltweit stark gefordert. [5–7]

Wenn mehrere Katastrophen zeitgleich Kräfte und Material binden, wird die sinnvolle Einbindung freiwilliger Helfer noch dringlicher. Sie brauchen bekannte Ansprechpartner, geeignete Aufgaben und sichere Einsatzbedingungen. Das lässt sich nicht erst bei der Ankunft von Transportern und Hilfsgütern klären.

„Auf die Erfahrungen der privaten Helfer muss viel mehr gehört werden.“

J. · Nordrhein-Westfalen und Ahrtal (Rheinland-Pfalz)

Die Zwischenanalyse soll auch mit einem Brief an Pascal Arimont in die europäische Diskussion eingebracht werden. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie grenzüberschreitende Hilfe und freiwilliges Engagement besser zusammenwirken können. Dafür zählen die Erfahrungen aus allen drei Flutregionen, auch die positiven.

Weitere Erfahrungen verbessern die Vorbereitung

Die Umfrage läuft weiter, auf Deutsch, Französisch und Niederländisch. Eingeladen sind Betroffene, freiwillige Helfer, Einsatzkräfte und Menschen aus Verwaltungen. Was wurde gebraucht? Wie kam die Hilfe an? Wo funktionierte die Zusammenarbeit? Es müssen keine langen Texte sein. Auch wenige konkrete Zeilen helfen.

Deutsch • Waren Sie betroffen oder haben Sie geholfen? Teilen Sie Ihre Erfahrungen.
<https://flut21.odoo.com/survey/start/15aa79e4-a9ab-4ca2-b3b6-35b646f4f9a2>

Français • Vous avez été touché par les inondations de 2021 ou vous avez apporté votre aide ? Partagez votre expérience. <https://flut21.odoo.com/survey/start/e5c85a10-3d51-49de-b5a9-feb9c5ff6f52>

Nederlands • Bent u getroffen door de overstromingen van 2021 of hebt u hulp geboden? Deel uw ervaring. <https://flut21.odoo.com/survey/start/b04b2c76-080b-4fdd-b34c-9d816e25cd9f>

Allen, die bereits berichtet haben, danken wir. Ihre Erfahrungen können helfen, aus der Erinnerung eine bessere Vorbereitung zu machen.

Zur Ausstellung und den Autoren

Klaus Jansen leitet TEAM GEDENKEN und ist Initiator und Organisator der Ausstellung „Eine Katastrophe im Herzen von Europa“.

<https://flut-juli21.eu> · <https://www.facebook.com/Flutnacht14Juli2021>

Bertrand Mignot ist Geschäftsführer der qaantara GmbH. <https://qaantara.com>

Zur Auswertung: 63 abgeschlossene deutschsprachige Antwortbögen vom 5. Juni bis 9. August 2026; Stand 5. Oktober 2026. Keine repräsentative Auswahl und keine repräsentativen regionalen Vergleiche. Ein Bericht liegt in zwei ähnlichen Fassungen vor; inhaltlich wird er als eine Erfahrung behandelt. Die Grafik zeigt alle 63 Antwortbögen. Buchstaben sind zufällige Pseudonyme, keine echten Initialen. Orte beziehen sich auf das Erlebnis oder den Einsatz. Zitate sind auszugsweise wiedergegeben; Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden behutsam korrigiert.

Quellen zu den Kontextangaben

[1] Ausstellung und Initiative
<https://flut-juli21.eu/>

[2] EU-Kommission zu Marhetak und grenzüberschreitender Koordination
https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/news-stories/stories/marhetak-strengthening-crisis-response-5-years-after-floods_en

[3] Gutachten für den Landtag NRW zu den Todesumständen
https://opal.landtag.nrw.de/files/live/sites/landtag-r20/files/Internet/I.A.1/PUA/PUA_II/Gutachten%20Prof.%20Thielen.pdf

[4] Stadt Schleiden zum kommunalen Wiederaufbau

<https://www.schleiden.de/rathaus/planen-bauen/kommunaler-wiederaufbau/>

[5] EU-Waldbrandhilfe in Belgien und Deutschland am 24. August 2026

https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/news-stories/news/commissioner-lahbib-visits-wildfire-hit-belgium-and-germany-european-response-continues-across-2026-08-24_en

[6] EU-Waldbrandhilfe in Serbien am 24. August 2026

https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/news-stories/news/eu-sends-urgent-support-serbia-wildfires-intensify-2026-08-24_en

[7] EU-Fluthilfe in Nepal am 4. September 2026

https://civil-protection-humanitarian-aid.ec.europa.eu/news-stories/news/eu-sends-more-aid-nepal-flood-survivors-face-severe-humanitarian-conditions-2026-09-04_en

Flut 2021: Was müssen wir daraus lernen?

*Gemeinsam erinnern.
Gemeinsam besser werden.*

Ihre Erfahrungen helfen, Lehren für morgen zu ziehen.

Die ersten Rückmeldungen zeigen bereits klare Tendenzen:
große Solidarität und private Hilfe – aber auch Defizite bei
Warnung, Information, Koordination und Nachsorge.
Viele Erfahrungen und Perspektiven fehlen noch.



**Große Solidarität
und viel private Hilfe**



**Probleme bei Warnung
und Information**



**Lücken bei Koordination
und Nachsorge**



**Waren Sie betroffen, haben Sie geholfen
oder waren Sie im Einsatz?**

Teilen Sie Ihre Erfahrungen in unserer Umfrage.



Die Ergebnisse und Empfehlungen wollen wir
auch an die Europäische Union weitergeben.



Je mehr unterschiedliche Stimmen mitmachen,
desto **fundierter** werden die späteren Empfehlungen.



Team Gedenken



<https://flut-juli21.eu/>

